

Skulpturenmuseum vor Zeitenwende

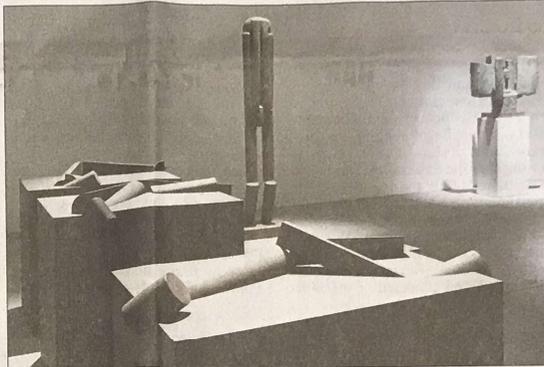
Zukunft des Museums im Hofberg ist ein teils heftig diskutiertes Thema im Kultursenat

Von Uli Karg

Auf Antrag der CSU berichtete am Montag im Kultursenat Stefanie Weinmayr, Leiterin des Skulpturen-museums, unter anderem über Besucherzahlen und zukünftige Nutzungen. Im Zuge dessen wurde auch die Zukunft von Fritz Koenigs Landsitz in Ganslberg thematisiert – und persönliche Animositäten wurden offen zur Schau gestellt.

Zu heftigen Breitseiten gegen die Leiterin des Skulpturen-museums ließ sich CSU-Stadträtin Anke Humpeneder-Graf – Kunsthistorikerin wie Weinmayr – hinreißen. Was angesichts der persönlichen Gemengelage umso mehr Aufmerksamkeit erregte: Im Zuge einer Rufmordkampagne gegen Weinmayr war 2015 bekannt geworden, dass Humpeneder-Graf von der Staatsanwaltschaft als Zeugin vernommen wurde. Dabei hatte sie sich nicht nur negativ über Weinmayr geäußert, sondern sogar den Verdacht geäußert, Weinmayr selbst stecke „aufgrund ihres übersteigerten Geltungsbedürfnisses“ hinter der Kampagne. Im Kultursenat gab Humpeneder-Graf nun deutlich zu verstehen, dass sich an ihren Vorbehalten nichts geändert hat.

Nachdem Weinmayr zu den befragten Punkten Bericht erstattet hatte, meldete sich Humpeneder-Graf wie folgt zu Wort: „Es ist schön, dass Sie mit großen Plänen nach vorne schauen, aber was Sie präsentiert haben, ist eine traurige Bilanz. Und für diese wird dann immer der Stifter vorgeschoben und Fritz Koenig zum Sündenbock gemacht.“ Ein Angriff, der sich auf Weinmayrs Stellungnahme zur Nutzung des Skulpturen-museums bezog. Diese wurde 1998 mit der Präambel eröffnet, „dem bildnerischen Schaffen unterschiedlichster Kultur- und Zeiträume Raum zu geben“. Dass dies nicht geschah und im Museum seit 2008 ausschließlich Werke von Koenig gezeigt wurden, habe, so Weinmayr folgenden Grund gehabt: „Mit Rücksicht auf den Stifter entschied man sich im Stiftungsvorstand, im Stadtrat und



Im Skulpturenmuseum wurden nach dem Willen des Stifters Prof. Fritz Koenig ausschließlich dessen Werke gezeigt. Foto: Peter Litvai

in der Verwaltung dafür, zunächst einzig Werke aus der Stiftung auszustellen.“ Die Stadt habe als Betreiberin des Skulpturen-museums ihre kuratorische Freiheit bei der Ausstellungskonzeption zu Lebzeiten des Stifters nicht eingefordert. Dies bestätigte auch Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP): „Bis zum Tod des Stifters war es einfach schwierig, gewisse Dinge zu machen.“

Humpeneder-Graf greift Weinmayr frontal an

Das Dilemma dieser Rücksicht auf den Stifter habe sich auch in den Besucherzahlen gezeigt, so Weinmayr. Die Ausstellung „Fritz Koenig. Aufstellung“ werde seit 2008 gezeigt, dies habe zu einer „gewissen Ermüdung der öffentlichen Aufmerksamkeit“ geführt. Während der Durchschnitt der Besucherzahlen zwischen 1998 und 2008 (als es wechselnde Ausstellungen gab) bei etwa 15900 Besuchern im Jahr lag, sank der Besucherschnitt ohne Ausstellungswechsel von 2008 bis 2016 auf 7630 Besucher. Zum Vergleich legte Weinmayr die Zahlen der beiden anderen Bildhauermuseen in Bayern vor: So liege das Lothar-Fischer-Museum in Neu-markt bei mehreren Sonderausstel-

lungen (unter anderem auch mit Werken Alberto Giacomettis) bei etwa 9300 Besuchern im Jahr, das Alf-Lechner-Museum in Ingolstadt bei 3300 Besuchern pro Jahr. Um dem Publikum in Landshut trotz der Dauerausstellung neue Zugänge zum Werk Koenigs zu bieten, habe man einerseits den Bereich der Veranstaltungen ausgebaut, andererseits, dem Auftrag des Skulpturen-museums Folge leistend, auch andere bildhauerische Positionen mit zwei Skulptur-Projekten im öffentlichen Raum gezeigt: Roberts Schads „Tanz IV“ im Jahr 2013 und Brigitte Schwackes „Ephemere Erscheinung“ im Jahr 2015.

Humpeneder-Graf verbuchte dies unter „traurige Bilanz“ und stellte ungeachtet der erwähnten, eingeschränkten kuratorischen Freiheit der Stadt die Frage, warum keine Maßnahmen ergriffen wurden, die Besucherzahlen anzuheben. Möglich sei dies ihrer Ansicht nach dadurch, dass man Audioguides und neue Kataloge anbiete. Stattdessen würden jedoch Hochzeitsfeiern im Skulpturenmuseum stattfinden, was wohl schwerlich mit dem Werk Koenigs in Verbindung gebracht werden könne. „Die Arbeit in einem Museum“, so Humpeneder-Graf, „sollte über eine Hausmeistertätigkeit hinausgehen.“ Weinmayr ant-

wortete, dass das Skulpturen-museum grundsätzlich auch zu mieten sei. In den vergangenen fünf Jahren habe es drei Veranstaltungen gegeben, für die man eine Genehmigung beim Rechtsreferat eingeholt habe. „Und die Teilnehmer dieser Veranstaltungen“, so Weinmayr, „fließen selbstverständlich nicht in die Besucherzahlen des Skulpturen-museums ein.“ Was die zukünftige Nutzung betrifft, gab Weinmayr bekannt, dass für das Frühjahr 2018 eine Ausstellung mit dem Titel „Marino Marini, Fritz Koenig und die Münchner Bildhauerschule“ geplant sei. Des Weiteren befinde man sich in engem Kontakt mit dem Lothar-Fischer- und Alf-Lechner-Museum und auch schon in den Planungen für die Fritz-Koenig-Retrospektive in den Uffizien in Florenz. Der Tod Fritz Koenigs, so Weinmayr, bedeute für die Museumsarbeit eine Zeitenwende. Vor einer solchen stehe das Skulpturenmuseum auch organisatorisch: Ab 1. August wird es in die Museen der Stadt unter der Leitung von Dr. Franz Niehoff eingegliedert. Auch dagegen hatte sich Fritz Koenig stets vehement wehrt.

Putz: Zukunft von Ganslberg derzeit offen

Was die Zukunft von Koenigs Landsitz in Ganslberg bei Altdorf betrifft, sagte Putz auf Nachfrage von Ingeborg Pongratz (die ihren CSU-Kollegen Ludwig Zellner bis zu dessen Eintreffen vertrat), dass die Stiftung das Anwesen geerbt habe, aber noch nicht klar sei, wie mit der Immobilie verfahren werde. Derzeit bestehe vonseiten der FH und der TU München der Wunsch, Masterarbeiten zu möglichen konzeptionellen Nutzungen zu machen. Kurzfristig gebe es aber keinen Handlungsbedarf. „Vielleicht“, sagte Putz, „bildet sich ja eine eigene Stiftung für Ganslberg.“ Aus dem Freundeskreis von Koenig war zuletzt der Wunsch laut geworden, Ganslberg zu einer Akademie für junge Künstler nach dem Vorbild der Villa Massimo in Rom zu machen.